RTR AKTUELL
Telekommunikation und Post

RTR

TK 03/2026 VOM 05.11.2026

INHALT

EDITORIAL

Seite 2
Editorial
Klaus M. Steinmaurer

REGULATORISCHES

Seite 4
Neuer Spectrum Release Plan in Konsultation

ZUM THEMA

Seite 6
Drei Kontinente – drei Perspektiven auf die digitale Zukunft

Seite 10
Nachlese: Fachtagung der KI-Servicestelle zu Künstlicher Intelligenz, kommunaler Resilienz und Cybersicherheit

INTERNATIONALES

Seite 12
Internationale Neuigkeiten

IN EIGENER SACHE

Seite 18
Fragen zum Data Act? Jetzt auch im Chat.

Seite 19
Initiative „#10TageGegenPhishing“

Seite 19
Publikationen

Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR)

Mariahilfer Straße 77–79
1060 Wien, Österreich
www.rtr.at

E: rtr@rtr.at
T: +43 1 58058 – 0

EDITORIAL



(©APA-Fotoservice/
Martin Hörmandinger)

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Drum nahm ich meinen Stock und Hut und thät das Reisen wählen."

(Matthias Claudius (1740 – 1815), Urians Reise um die Welt (1786))

Sehr geehrte Damen und Herren!

wenn ich diese Zeilen schreibe, ist gerade die BEREC-Mini Board Studienreise, an der ich als Vice Cair 2026 teilnehmen durfte und die dieses Mal nach Japan ging, zu Ende. Aber nicht nur diese Reise, sondern eine ganze Reihe weiterer internationaler Destinationen, wie Saudi-Arabien, Brasilien und eben Japan sowie – nicht zu vergessen – Liechtenstein, durfte ich in den letzten beiden Monaten im Rahmen meiner Aufgaben als Telekom- und Postregulierer besuchen und einige richtig gute und interessante Learnings mitnehmen. Mehr davon in meinem Reisebericht weiter hinten mit dem Titel „Drei Kontinente – drei Perspektiven auf die digitale Zukunft". So viel aber vorweg: Europa muss sich sehr, sehr anstrengen, um im Bereich Digitales und KI in allen Bereichen, nicht nur in den von uns direkt regulierten Sektoren, den Anschluss nicht zu verlieren. Neben den USA entwickeln sich in den BRICS-Staaten und im Nahen Osten mit schneller Geschwindigkeit ernst zu nehmende Player im globalen digitalen Wettbewerb. Und da spielen Netzwerke und digitale Infrastruktur generell eine, wenn nicht sogar die entscheidende Rolle. Mit dem Bau von Giga-Data-Factories ist es da nicht getan. Vielmehr stehen beharrlich exekutierte mittel- und langfristige Strategien dahinter, die konsequent in allen wesentlichen Bereichen wie Industrie, Infrastruktur, Bildung, Gesundheit usw. herunterdekliniert und planhaft umgesetzt werden. Wir sollten das in Europa, aber vor allem auch in unserem Land ernst nehmen, sonst sehen uns diese Länder im globalen Wettrennen bald im Rückspiegel.

Ein wichtiger Faktor in diesem Zusammenhang ist der richtige Einsatz der begrenzten Ressource Frequenzen. Zu diesem Zweck wurde von BMWKMS gemeinsam mit der RTR eine Konsultation zum künftigen Frequenznutzungsplan eingeleitet. Stefan Felder informiert darüber kurz zur aktuellen Konsultation. Wir hoffen, zukunftsfähige Ideen teilen und mit dem Markt diskutieren zu können und am Ende mit klaren und zeitgemäßen Regelungen für eine effiziente Frequenznutzung eine wesentliche Grundlage in einer zusehends mobil werdenden Datenökonomie zu schaffen.

Datenökonomie ist das richtige Stichwort, wenn das Thema Künstliche Intelligenz, das seit längerem in aller Munde ist und mittlerweile beinahe alle Lebensbereiche betrifft, zur Sprache kommt. Ein Thema, das uns hier in der RTR natürlich in vielerlei Hinsicht beschäftigt.

Mit der Fachtagung der KI-Servicestelle zu Künstlicher Intelligenz, kommunaler Resilienz und Cybersicherheit haben wir uns, ähnlich wie im letzten Jahr, gemeinsam mit dem Städtebund und dem VÖWG/VKÖ mit den neuen rechtlichen Rahmenbedingungen für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung, mit der Reduktion digitaler Abhängigkeiten und den Anforderungen an die Cybersicherheit von Städten, Gemeinden und kommunalen Unternehmen befasst. Dabei standen auch wieder aktuelle Used Cases aus der Praxis im Mittelpunkt dieser Fachtagung, zu der wir als KI-Servicestelle (Fachbereich

EDITORIAL

Telekommunikation und Post) am 19. Oktober in die RTR einladen durften. Veranstaltungen wie diese sind wichtig, weil sie dazu beitragen, durch sachliche Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken von KI zu einer besseren Einschätzung zu kommen und das Verständnis für den richtigen Einsatz von KI zu fördern. Näheres dazu gleich im Anschluss von Thomas Schreiber, der maßgeblich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen hat.

KI ohne Daten geht nicht! Gerade der Data Act soll einen Beitrag dafür leisten, die Nutzung von Daten innerhalb eines durch die europäische Regulierung ermöglichten digitalen Ökosystems zu verbessern und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Was der Data Act genau ist und was er ermöglichen soll, können Sie ab jetzt in dem von uns bereitgestellten Chat Bot zum Data Act erfahren. Stefan Teufel wird in seinem nachfolgenden Artikel ausführen, was dieses Angebot umfasst und was Sie dabei erwartet. Neben diesen Beiträgen dürfen wir Ihnen auch noch die neuesten Infos aus Brüssel und vom DNA sowie vom CSA2 berichten. Beide Themen sind von ungeheurer Relevanz für die Zukunft der Telekombranche. Aber auch die Diskussionen rund um den kommenden Delivery Act für Postdienste, bei denen der aktuelle Universaldienst am Prüfstand steht, sollen erwähnt werden. Auch in eigener Sache gibt es da zu berichten, aber lesen Sie selbst. Ich darf an dieser Stelle eine spannende Lektüre wünschen und freue mich, auch in Zukunft über einen guten gemeinsamen Austausch!

Ihr Klaus M. Steinmaurer
Tokio am 31.10.2026
Geschäftsführer der RTR
Fachbereich Telekommunikation und Post

REGULATORISCHES



©magnific.com

Neuer Spectrum Release Plan in Konsultation

(Stefan Felder)

Im Fokus: künftige Frequenzvergaben für harmonisierte ECS-Frequenzen für Mobilfunk und Breitband

Die Regulierungsbehörden für Telekommunikation (Telekom-Control-Kommission und Rundfunk und Telekom-Regulierungs-GmbH) und das Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (BMWKMS) beabsichtigen, für ECS-Frequenzen für Mobilfunk und Breitband einen aktuellen Zeitplan für zukünftige Vergabeverfahren (Spectrum Release Plan) für den Zeitraum von fünf Jahren zu erarbeiten und in naher Zukunft zu veröffentlichen. Ziel ist es, den Marktteilnehmern frühzeitig Orientierung zu geben und Planungssicherheit zu schaffen. Die aktuelle Konsultation, die dazu bis 24. November läuft, soll mögliche Vorgehensweisen zur Diskussion stellen und Anregungen zu zukünftigen Frequenzvergaben sammeln. Sie ist ausdrücklich unabhängig von den laufenden Diskussionen auf EU-Ebene über einen neuen Telekommunikations-Rechtsrahmen, den Digital Networks Act und den dazugehörigen Vorschlägen der Europäischen Kommission zu betrachten.

Schwerpunkte der Konsultation

Im Fokus der Konsultation stehen Frequenzbereiche, die für Mobilfunk und Breitbanddienste relevant sind: 800 MHz, 900 MHz, 1800 MHz, 3800–4200 MHz, das obere 6-GHz-Band, verbleibende Frequenzen im 26-GHz-Band sowie 40 GHz. Für einige dieser Bereiche bestehen bereits Harmonisierungsentscheidungen der Europäischen Kommission; bei anderen sind entsprechende Entscheidungen geplant oder werden noch diskutiert.

Mit dem Band 3800–4200 MHz wird in den nächsten Jahren auch ein dediziertes Frequenzband für Campus-Netzwerke, industrielle Nutzung und private Netzwerke vergeben. Die harmonisierten Nutzungsbedingungen sehen eine Nutzung für Breitbandsysteme mit geringer und mittlerer Leistung vor. Damit sollen lokale Netzanbindungen für vielfältige Dienste und (vertikale) Anwendungen mit einem breiten Spektrum an lokalen Anwendungsfällen in verschiedenen industriellen und nichtindustriellen Umgebungen, in Innenräumen wie im Freien ermöglicht werden. Mit dem oberen 6-GHz-Band wird sich erstmals auch ein potenzielles 6G-Pionierband im neuen Spectrum Release Plan finden. Die Bänder 800, 900 und 1800 MHz werden seit vielen Jahren für Mobilfunk genutzt. Die aktuellen Nutzungsrechte laufen in den nächsten Jahren aus. Die Bereiche 26 GHz und 40 GHz liegen im Millimeterwellenbereich und eignen sich besonders für hochkapazitative Anbindungen mit geringer Reichweite.

Regulierungsziele werden auch in den künftigen Spectrum Release Plan Eingang finden, etwa die effiziente Nutzung der knappen Ressource Frequenzen, die Gewährleistung nachhaltigen Wettbewerbs, Rechtssicherheit, die Verbesserung der Breitbandversorgung der Bevölkerung sowie die Förderung von Investitionen und Innovationen. Dazu zählen auch neue Wertschöpfungsmodelle und mögliche Anwendungsfelder künftiger 6G-Netze.

REGULATORISCHES

Adressaten: Marktteilnehmer und die interessierte Öffentlichkeit



©magnific.com

Angesprochen werden insbesondere bestehende Mobilfunkbetreiber, regionale drahtlose Breitbandanbieter und mögliche Neueinsteiger. Ebenso richtet sich die Konsultation an die Herstellerindustrie, Branchen mit vertikalen 5G-Anwendungen, Nutzer:innen privater und lokaler 5G-Netze sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

Die Konsultation ist auf der Website der RTR unter Konsultation zu zukünftigen Frequenzvergaben für harmonisierte ECS-Frequenzen für Mobilfunk und Breitband | RTR veröffentlicht. Stellungnahmen (in Deutsch oder Englisch) können bis 24.11.2026 per E-Mail an tkfreq@rtr.at gesendet werden.

ZUM THEMA



©RTR/privat

Drei Kontinente – drei Perspektiven auf die digitale Zukunft

Internationale Einblicke: Saudi-Arabien, Brasilien und Japan | 2026

(Klaus M. Steinmaurer)

Die vergangenen Wochen waren, wie einigen von Ihnen bereits bekannt sein dürfte, im Rahmen meiner internationalen Aufgaben bei BEREC und ERGP von einem intensiven internationalen Austausch geprägt. Die Reisen nach Saudi-Arabien, Brasilien und Japan boten mir die Gelegenheit, sehr unterschiedliche Ansätze zur Gestaltung der digitalen Transformation, zur Entwicklung moderner Infrastrukturen und zur Regulierung dynamischer Märkte kennenzulernen, aber auch oft nicht so offensichtliche Gemeinsamkeiten in der Post- und Telekomregulierung besser zu verstehen.

So unterschiedlich die politischen, wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen dieser Länder auch sind, eines haben sie gemeinsam: Digitalisierung wird zunehmend als strategische Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung und internationale Wettbewerbsfähigkeit verstanden.

Die zahlreichen Gespräche mit Vertreter:innen aus Politik, Wirtschaft, Regulierung und Wissenschaft haben nicht nur wertvolle Einblicke eröffnet, sondern auch einige grundlegende Fragen aufgeworfen, mit denen wir uns in Europa und Österreich intensiver beschäftigen sollten und die jedenfalls Teil in meinem persönlichen Arbeitsprogramm für die kommenden Monate sein werden.



©RTR/privat

Teil 1 – Saudi-Arabien: digitale Transformation mit klarer Strategie

Im Rahmen einer Delegationsreise unter der Leitung von Staatssekretär Alexander Pröll hatte ich Ende August die Gelegenheit, interessante Einblicke in die digitale und technologische Entwicklung Saudi-Arabiens zu gewinnen. Neben dem Besuch der Technologiemesse LEAP standen Gespräche mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Regulierung auf dem Programm.

Mein wesentlichster Eindruck: Saudi-Arabien verfolgt seine digitale Transformation mit bemerkenswerter Konsequenz, Geschwindigkeit und einer klaren strategischen Ausrichtung. Im Rahmen der Vision 2030 werden Infrastrukturentwicklung, Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Innovationsförderung eng miteinander verknüpft.



©RTR/privat

Besonders interessant erscheint mir der Ansatz, digitale Infrastruktur konsequent an konkreten wirtschaftlichen Anforderungen auszurichten. Leistungsfähige Konnektivität und Rechenkapazitäten werden als wesentliche Voraussetzungen für neue Geschäftsmodelle verstanden. Dabei wird technologieoffen vorgegangen, wie beispielsweise die Entwicklungen im Bereich E-Sports, 5G Network Slicing und Satellitenkommunikation zeigen.

Bemerkenswert ist auch der institutionelle Ansatz: Mit der Saudi Data and AI Authority (SDAIA) verfügt das Land bereits seit 2019 über eine zentrale Einrichtung für Daten- und KI-Governance. Die enge Verzahnung von Regulierung, Innovation und Investitionsförderung zeigt, welchen Stellenwert eine koordinierte Digitalpolitik einnimmt.



©RTR/privat



©RTR/privat



©RTR/privat

Was können Österreich und Europa daraus lernen? Trotz unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen verdeutlicht das saudische Beispiel, wie wichtig eine kohärente Digitalstrategie ist, die Infrastruktur, Innovation, Regulierung und Wettbewerbsfähigkeit gemeinsam betrachtet.

Für mich hat die Reise einmal mehr bestätigt, dass erfolgreiche digitale Transformation nicht allein eine Frage technologischer Möglichkeiten ist. Entscheidend sind klare strategische Zielsetzungen, geeignete regulatorische Rahmenbedingungen und die Fähigkeit, diese rasch und koordiniert umzusetzen.

Die zahlreichen Gespräche haben zudem wertvolle Kontakte eröffnet, die wir insbesondere in den Bereichen Telekommunikationsinfrastruktur, KI und digitale Regulierung weiter vertiefen wollen.

Teil 2 – Brasilien: zwischen traditioneller Postregulierung und innovativer Digitalisierung

Vom 4. bis 10. Oktober 2026 hatte ich als Mitglied der Troika der European Regulators Group for Postal Services (ERGP) Gelegenheit, den brasilianischen Postmarkt im Rahmen einer Studienreise näher kennenzulernen. In Brasília und Rio de Janeiro standen Gespräche mit Politik, Verwaltung, Postunternehmen, privaten Anbietern und Wissenschaft auf dem Programm.

Bereits beim Besuch des Kommunikationsministeriums am 5. Oktober wurde ein grundlegender Unterschied zu Europa deutlich: Brasilien verfügt über keine unabhängige Postregulierung; die Führung des staatlichen Postunternehmens Correios ist stark politisch geprägt. Die politische Unsicherheit war auch unmittelbar nach dem ersten Wahlgang vom 4. Oktober bei unseren Gesprächspartnern deutlich spürbar. Zugleich bestand großes Interesse an unserem europäischen Regulierungsansatz, auch vor dem Hintergrund der diskutierten Privatisierung von Correios.

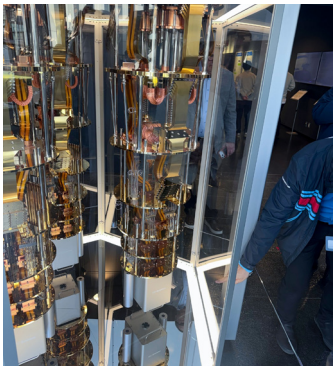
Im Austausch mit dem EU-Botschafter wurde insbesondere die Bedeutung von Mercosur und leistungsfähigen Post- und Logistikdiensten für den Warenverkehr zwischen Brasilien und Europa hervorgehoben.

Beeindruckend waren die operativen und technologischen Entwicklungen bei Correios. Im Distributionszentrum in Rio zeigte sich eine klar strukturierte Automatisierungs- und E-Commerce-Strategie. Die Corporate University in Brasília verbindet umfassende Mitarbeiterschulung mit Produktentwicklung.

Ein besonderes Highlight war das Gespräch mit der Zollverwaltung zum Programm Remessa Conforme (PRC). Durch die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Correios und großen Handelsplattformen sowie den Einsatz künstlicher Intelligenz wird die Zollabwicklung erheblich beschleunigt. Dieser pragmatische Ansatz bietet auch für Europa wertvolle Anregungen.



©RTR/privat



©RTR/privat



©RTR/privat

Weitere Gespräche mit privaten Paketdienstleistern, Konsumentenschützern und Vertreter:innen der Wissenschaft beleuchteten Fragen des Wettbewerbs und des Universaldienstes. Gerade mit Blick auf den geplanten europäischen Delivery Act ergaben sich interessante Parallelen und neue Perspektiven.

Mein Fazit: Bei der unabhängigen Regulierung besteht in Brasilien noch Entwicklungspotenzial. Operativ präsentiert sich Correios dagegen gut organisiert, technologieoffen und entschlossen, neue Geschäftsfelder zu erschließen. Die Offenheit der Behörden für Innovation, der klare strategische Rahmen und der konsequente Einsatz neuer Technologien zeigen, dass auch Europa und Österreich von brasilianischen Erfahrungen lernen können. Den Abschluss bildete am 10. Oktober ein Troika-Meeting, bevor es zurück nach Europa ging.

Teil 3 – Japan: technologische Innovation und neue Perspektiven für die Regulierung

Vom 24. bis 31. Oktober 2026 führte mich eine Studienreise mit dem Board of European Regulators for Electronic Communications (BEREC), dessen Vorstand ich angehöre, nach Japan. Fünf intensive Programmtage boten Einblicke in einen Telekommunikationsmarkt, der sich technologisch wie regulatorisch in wesentlichen Punkten von Europa unterscheidet.

Nach einem einführenden Gespräch in der EU-Delegation in Tokio standen Besuche bei Sony und den Nakao Labs der Universität Tokio auf dem Programm. Während Sony insbesondere auf mobile Anwendungen und Gaming setzt, beeindruckten bei den Nakao Labs die Forschungsansätze rund um Digitalisierung und Resilienz ganz besonders.

Im japanischen Ministerium für Inneres und Kommunikation (MIC) erhielten wir Einblick in die Frequenz- und Digitalstrategie. Japan verfügt über eine Glasfaserabdeckung von mehr als 90 Prozent der Bevölkerung und eine Mobilfunkabdeckung von rund 95 Prozent. Für verbleibende Versorgungslücken in ländlichen Gebieten werden auch Kooperationen mit Satellitenanbietern wie Starlink und AST genutzt, wobei man ganz bewusst von einer direkten Frequenzüberlassung an diese Unternehmen Abstand nimmt. Das ist strategisch sicherlich richtig. Bemerkenswert ist zudem der regulatorische Ansatz: Frequenzen wurden überwiegend über Auswahlverfahren („Beauty Contests“) vergeben; erst im 26-GHz-Bereich wurde eine Auktion erprobt. Eine unabhängige Telekomregulierungsbehörde nach europäischem Vorbild gibt es nicht.

Ein Höhepunkt war der Besuch bei SoftBank: Von moderner Rechenzentrumstechnologie über Smart Glasses mit Übersetzungsfunktion bis zu solarbetriebenen Kommunikationsplattformen in der Stratosphäre, die große Flächen resilient versorgen sollen, wurde die Innovationsdynamik unmittelbar erlebbar. NTT präsentierte tags darauf dann mit seiner All-Photonics-Network-Plattform (APN), wie eng Rechenzentren und leistungsfähige Netzinfrastruktur künftig zusammengedacht werden müssen.



©RTR/privat

In Kobe erhielten wir am RIKEN Center for Computational Science beeindruckende Einblicke in Hochleistungsrechner und die Perspektiven des Quantencomputings. Den Abschluss der Fachtermine bildeten Gespräche mit Ericsson Japan und Rakuten über Open RAN, Hochrisikoanbieter und Cybersicherheit. Besonders interessant war Rakutens softwarezentrierter Ansatz, Mobilfunk als Bestandteil eines vertikal integrierten digitalen Ökosystems weiterzuentwickeln. Darin sehe ich auch Chancen für neuen Wettbewerb auf dem Markt für Netzausrüstung, über die wir dringend nachdenken sollten.

Mein Fazit: Japan verbindet technologische Ambition mit einer engen Abstimmung zwischen Staat, Forschung und Unternehmen. Nicht jeder Ansatz lässt sich auf Europa übertragen. Die Reise liefert aber wichtige Impulse für unsere Arbeit in Telekommunikation, Post und KI – insbesondere zu Infrastruktur, Resilienz, Wettbewerb und Governance.

Drei Reisen – eine gemeinsame Erkenntnis

Was nehme ich aus diesen drei Reisen mit?

Saudi-Arabien zeigt, welche Dynamik durch eine konsequente strategische Ausrichtung und die enge Verknüpfung von Infrastruktur, Investitionen und Innovation entstehen kann. Brasilien verdeutlicht, wie pragmatische Verwaltungsmodernisierung und technologische Offenheit auch unter herausfordernden regulatorischen Rahmenbedingungen bemerkenswerte Fortschritte ermöglichen. Japan wiederum beeindruckt durch technologische Exzellenz, langfristige Infrastrukturstrategien und die konsequente Weiterentwicklung digitaler Ökosysteme.

Drei Länder, drei unterschiedliche Ansätze – und doch eine gemeinsame Erkenntnis: Digitale Wettbewerbsfähigkeit entsteht nicht allein durch technologische Innovation, sondern durch das erfolgreiche Zusammenspiel von Infrastruktur, Investitionen, Wettbewerb und Governance.

Gerade aus europäischer Perspektive stellt sich damit eine zentrale Frage: Sind unsere regulatorischen und institutionellen Strukturen ausreichend aufeinander abgestimmt, um Innovation nicht nur zu ermöglichen, sondern auch ihre rasche und erfolgreiche Umsetzung zu unterstützen?

Dabei geht es nicht darum, andere Modelle unkritisch zu übernehmen. Vielmehr sollten wir bereit sein, etablierte Ansätze zu hinterfragen, voneinander zu lernen und unsere eigenen Rahmenbedingungen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Für meine Arbeit in den Bereichen Telekommunikation, Post und künstlicher Intelligenz nehme ich jedenfalls zahlreiche neue Erkenntnisse, Ideen und auch offene Fragen mit, die ich in die kommenden Diskussionen einbringen möchte.

Oder, um es mit Matthias Claudius zu sagen: „Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen."

Ich hoffe, mit diesen Einblicken einige interessante Denkanstöße gegeben zu haben, und freue mich auf Fragen, Anregungen und einen weiteren Austausch.

ZUM THEMA



©magnific.com

Nachlese: Fachtagung der KI-Servicestelle zu Künstlicher Intelligenz, kommunaler Resilienz und Cybersicherheit

(Thomas Schreiber, Daniela Andreasch)

Neue rechtliche Rahmenbedingungen für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung, die Reduktion digitaler Abhängigkeiten und die Anforderungen an die Cybersicherheit von Städten, Gemeinden und kommunalen Unternehmen sowie zahlreiche Anwendungsbeispiele aus der Praxis standen im Mittelpunkt einer Fachtagung, die auf Einladung der KI-Servicestelle (Fachbereich Telekommunikation und Post) am 19. Oktober in der RTR stattfand.

Nach Einleitungsstatements von Klaus M. Steinmaurer (RTR), Heidrun Maier-de Kruijff (VÖWG/VKÖ), Thomas Weninger (Österreichischer Städtebund) und Wolfgang Ebner (Bundeskanzleramt) ging es im ersten Vortrag, gehalten von Gerald Russbacher (Magistrat der Stadt Salzburg), um die AVG-/VStG-Novelle „Digitale Verwaltung“ mit den Schwerpunkten KI-Chatbots, No-Stop-Verfahren und vollautomatisierte Erledigungen. Anwendungsfälle rund um die ID Austria stellten den Bezug zur Verwaltungspraxis her. Im Fokus stand dabei das Zusammenspiel neuer technischer Möglichkeiten mit den rechtlichen Anforderungen an das Handeln der Verwaltung.

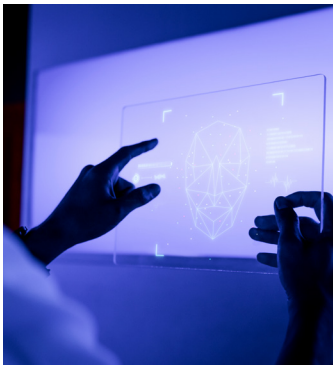
Alexander Chambre und Michael Bleier von WienIT berichteten anschließend, welche Schritte WienIT setzt und welche Voraussetzungen erforderlich sind, um digitale Souveränität sicherzustellen, also eigene Abhängigkeiten zu kennen, bewusst zu steuern und für kritische Dienste belastbare Alternativen zu haben.

Gernot Goluch (Bundesamt für Cybersicherheit) referierte über das Netz- und Informationssystemsicherheitsgesetz 2026 – NISG 2026 mit Schwerpunkt auf der Betroffenheit kommunaler Einrichtungen und den damit verbundenen Pflichten und Fristen. Goluch informierte weiters über die Rolle des neu geschaffenen Bundesamts und die relevanten Anlaufstellen.



Vortragende, Diskutierende und Organisatoren der KI-Veranstaltung in der RTR (©RTR/privat)

ZUM THEMA



©magnific.com

Ronald Sallmann (Städtebund, IT-Kommunal) schilderte, wie KI die Komplexität der IT-Welt deutlich komplexer macht, und veranschaulichte anhand des ‚Kommunalen KI-Assistenten' die große Bedeutung digital souveräner und vor allem vertrauenswürdiger KI-Systeme für die öffentliche Verwaltung.

Michael Leitner-Hickisch (Urban Innovation Vienna) betonte, dass KI ein wichtiger Baustein einer bürgernahen Verwaltung sein werde und zeigte in seinem Vortrag anhand des KICK Labs, wie Künstliche Intelligenz die Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern neu gestalten kann.

In der abschließenden, von Heidrun Maier-de Kruijff moderierten Diskussionsrunde mit Gerald Russbacher und Klaus M. Steinmaurer standen Chancen, Hürden und die weitere Zusammenarbeit im Fokus.

Die Unterlagen zur Veranstaltung sind auf der Website der RTR unter https://www.rtr.at/TKP/aktuelles/veranstaltungen/veranstaltungen/veranstaltungen_2026/2026/ki-in-kommunalverwaltung-2026.de.html#pastevents abrufbar.



©RTR/privat

Internationale Neuigkeiten

(Lorenzo Cozzani)

Die dritte und vorletzte BEREC-Plenarversammlung des Jahres fand am 1. und 2. Oktober in Dubrovnik statt und wurde von der kroatischen Regulierungsbehörde HAKOM ausgerichtet.

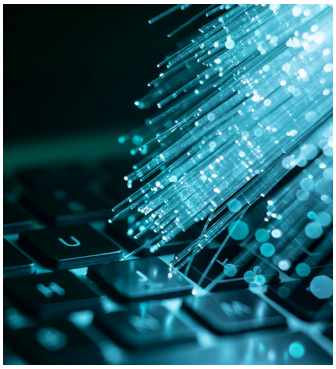
Im Rahmen des Treffens wurde Michel Van Bellinghen von der belgischen Regulierungsbehörde BIPT zum BEREC-Vorsitzenden für das Jahr 2028 gewählt. Zudem wurden zwei stellvertretende Vorsitzende für 2027 bestimmt: RTR.Telekom.Post-Geschäftsführer Dr. Klaus M. Steinmaurer sowie Karol Krzywicki von der polnischen Regulierungsbehörde UKE. Wir gratulieren unserem Geschäftsführer herzlich zu dieser Wahl und freuen uns, dass er damit auch im kommenden Jahr eine führende Rolle innerhalb von BEREC übernehmen wird!



Von links nach rechts: Karol Krzywicki (UKE, Polen), 2027 BEREC-Vizevorsitzender; Michel Van Bellinghen (BIPT, Belgien), designierter BEREC-Vorsitzender 2028; Alejandra de Iturriaga Gandini (CNMC, Spanien), designierte BEREC-Vorsitzende 2027; Marko Mismas (AKOS, Slowenien), BEREC-Vorsitzender 2026; Dr. Klaus M. Steinmaurer (RTR.Telekom.Post), 2027 BEREC-Vizevorsitzender; sowie Armer Juka (AKEP, Albanien), Vertreter der Teilnehmer ohne Stimmrecht im BEREC Mini-Board 2027

Im Mittelpunkt der Plenarversammlung standen darüber hinaus mehrere Berichte, die nach Abschluss der öffentlichen Konsultationen final verabschiedet wurden. Dazu gehört der „BEREC Fact-Finding Report on Connectivity, Competition and Regulatory Highlights in Different Jurisdictions“. Er ordnet ein, wie die EU bei Konnektivität, Netzqualität, Leistungsfähigkeit und Preisen im Vergleich zu anderen Jurisdiktionen dasteht, und liefert damit einen breiten Überblick über zentrale Wettbewerbsbedingungen im europäischen Telekommunikationssektor. Gleichzeitig hat BEREC mehrere neue Berichtsentwürfe zur öffentlichen Konsultation gestellt. Dazu zählen der *„BEREC Report on Access Conditions to State-Aid Funded Networks“* sowie der *„Draft BEREC Report on the Impact of Generative AI on Internet Openness“*. Auch der Entwurf des BEREC-Arbeitsprogramms 2027 wurde zur Konsultation freigegeben.

INTERNATIONALES



©magnific.com

Auch der Postsektor stand im September im Fokus: Beim 7. ERGP Stakeholders Forum in Brüssel diskutierten Vertreter:innen aus Regulierung, Politik und Wirtschaft über den geplanten EU Delivery Act, die Resilienz von Postnetzen und die zukünftige Ausrichtung der europäischen Postregulierung.

BEREC untersucht Zugangsbedingungen bei staatlich geförderten Breitbandnetzen

BEREC hat einen Berichtsentwurf zu den Zugangsbedingungen bei staatlich geförderten FTTB-/FTTH-Netzen vorgelegt. Grundlage ist eine Erhebung unter den nationalen Regulierungsbehörden, die einen Überblick darüber gibt, wie Vorleistungszugang, Preisgestaltung und Monitoring bei öffentlich geförderten Netzen in den einzelnen Ländern ausgestaltet sind. Ziel ist es, unterschiedliche nationale Ansätze sichtbar zu machen und Erfahrungen für künftige regulatorische Maßnahmen zusammenzuführen.

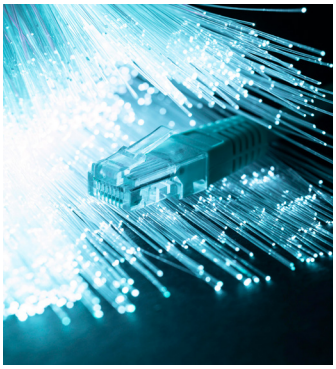
Der Bericht zeigt, dass sich die praktische Umsetzung teils deutlich unterscheidet. Zwar sehen die meisten Behörden sowohl passive als auch aktive Vorleistungsprodukte vor, Umfang und konkrete Ausgestaltung variieren jedoch. Häufig angeboten werden insbesondere der Zugang zu Leerrohren und Bitstream sowie Dark Fibre und VULA. Unterschiede bestehen auch bei der Preisfestsetzung. Zum Einsatz kommen unter anderem regulierte Preise aus SMP-Märkten, Benchmarks aus vergleichbaren wettbewerbsintensiveren Gebieten sowie kostenorientierte Methoden.

Auch der österreichische Ansatz ist in der Erhebung erfasst und in den breiteren europäischen Vergleich der Fördermodelle und Zugangsbedingungen eingeordnet.

Ein differenziertes Bild zeigt sich auch bei der tatsächlichen Nutzung der angebotenen Vorleistungsprodukte. Soweit entsprechende Daten vorliegen, werden aktive Zugangsprodukte tendenziell stärker nachgefragt, während passive Angebote wie der Zugang zu Leerrohren oder Masten in vielen Ländern nur begrenzt genutzt werden. BEREC weist daher darauf hin, dass für die Wirksamkeit der Zugangsverpflichtungen nicht nur das formale Angebot entscheidend ist. Auch Netzarchitektur, Preise, technische Ausgestaltung und die Bedürfnisse potenzieller Nachfrager spielen eine wesentliche Rolle.

Der Berichtsentwurf wird bis zum 13. November öffentlich konsultiert.

INTERNATIONALES



©magnific.com

BEREC analysiert Auswirkungen generativer und agentischer KI auf den Zugang zu Online-Inhalten

Mit einem neuen Berichtsentwurf untersucht BEREC, wie generative und agentische KI den Zugang zu Informationen und Online-Diensten verändert. Im Fokus stehen die Wahlmöglichkeiten der Nutzer:innen, die Rolle neuer Vermittler im Internet sowie die Auswirkungen auf Anbieter von Inhalten und digitalen Diensten.

BEREC beschreibt generative KI als eine zusätzliche Vermittlungsebene zwischen Nutzer:innen und Online-Inhalten. Während klassische Suchmaschinen vor allem Links zu verschiedenen Quellen anzeigen, liefern KI-Dienste zunehmend direkt formulierte Antworten, Zusammenfassungen und Empfehlungen. KI-Agenten können darüber hinaus selbst Handlungen im Auftrag der Nutzer:innen durchführen. Das kann die Nutzung von Online-Diensten vereinfachen, verlagert aber zugleich mehr Einfluss auf jene Anbieter, die diese Schnittstellen kontrollieren.

Eine wichtige Rolle spielen dabei technische Protokolle wie das Model Context Protocol (MCP) und WebMCP, die die Verbindung zwischen KI-Anwendungen, digitalen Werkzeugen und Online-Diensten erleichtern sollen. Sie können Interoperabilität und Wechselmöglichkeiten fördern, zugleich aber auch neue Abhängigkeiten schaffen. Der Bericht befasst sich außerdem mit dem robots.txt-Protokoll. In diesem Zusammenhang greift er eine Analyse der bei der RTR eingerichteten KI-Servicestelle auf, die die Entwicklung der über robots.txt ausgedrückten Zugriffspräferenzen österreichischer Websites zwischen 2018 und 2025 untersucht hat.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Auswirkungen auf Inhalteanbieter. KI-generierte Antworten können dazu führen, dass Nutzer:innen seltener die ursprünglichen Websites aufrufen. Damit können Reichweite, Werbeeinnahmen und Abonnements zurückgehen, obwohl KI-Systeme weiterhin auf hochwertige Inhalte für Training und aktuelle Antworten angewiesen sind. BEREC sieht darin ein Spannungsverhältnis zwischen der Weiterentwicklung generativer KI und den Anreizen zur Produktion und Verbreitung hochwertiger Inhalte.

Der Bericht zeigt zugleich, dass bereits mehrere europäische Regelwerke Ansatzpunkte für diese Entwicklungen bieten – insbesondere der Digital Markets Act, der Digital Services Act, der AI Act und der Data Act. Für den Umgang mit den identifizierten Herausforderungen wird es wesentlich auf deren wirksame und kohärente Anwendung in der Praxis ankommen. Eine gut abgestimmte Aufsicht, ausreichende Transparenz sowie ein stärkeres Bewusstsein und entsprechende Kompetenzen der Nutzer:innen können dabei eine wichtige Rolle spielen.

Das Dokument wird bis zum 11. November öffentlich konsultiert.

INTERNATIONALES

BEREC legt Entwurf des Arbeitsprogramms 2027 vor



©magnific.com

BEREC hat den Entwurf seines Arbeitsprogramms für 2027 vorgelegt. Grundlage sind die fünf strategischen Prioritäten der BEREC-Strategie 2026–2030. Ein wesentlicher Schwerpunkt wird erneut auf der Weiterentwicklung des europäischen Rechtsrahmens liegen. Insbesondere will BEREC die EU-Institutionen im Gesetzgebungsverfahren zum Digital Networks Act unterstützen und – sofern das Verfahren ausreichend fortgeschritten ist – bereits erste Vorbereitungen für dessen Umsetzung aufnehmen.

Daneben sieht das Arbeitsprogramm zahlreiche Arbeiten zu Wettbewerb, Konnektivität und digitalen Märkten vor. Geplant sind unter anderem Beiträge zur Überprüfung der Roaming- und Intra-EU-Kommunikationsregeln sowie der Empfehlung zu relevanten Märkten. BEREC will außerdem die wirtschaftlichen und regulatorischen Voraussetzungen eines Telekom-Binnenmarkts näher untersuchen und sich weiterhin mit der Umsetzung des Data Acts und des Digital Markets Acts befassen. Fortgeführt beziehungsweise abgeschlossen werden auch bereits 2026 begonnene Arbeiten, darunter die oben erwähnten Berichte zu den Zugangsbedingungen bei staatlich geförderten Netzen sowie zu den Auswirkungen generativer KI auf den Zugang zu Online-Inhalten und-Diensten.

Auch Themen betreffend Endnutzer:innen und Sicherheitsthemen bilden einen wichtigen Schwerpunkt. Vorgesehen sind unter anderem die jährliche Arbeit zur Umsetzung der Open-Internet-Verordnung, ein Bericht zu Barrierefreiheit und gleichwertigem Zugang, eine neue BEREC-Stellungnahme zu Rechten von Endnutzer:innen sowie weitere Arbeiten zum 2G-/3G-Phase-out. Im Bereich Sicherheit und Resilienz soll unter anderem ein Bericht zu Best Practices bei der Betrugsbekämpfung erarbeitet werden. Hinzu kommen Arbeiten zu Direct-to-Device-Satellitenkommunikation, IPv6, hybriden Netzen sowie zur Resilienz elektronischer Kommunikationsnetze.

Im Nachhaltigkeitsbereich will BEREC die Arbeiten zu Umweltindikatoren und zur Datenerhebung für Telekommunikationsnetze fortsetzen. Zusätzlich soll ein Bericht zu den Umweltauswirkungen von KI im Telekommunikations- und ICT-Sektor fertiggestellt werden. Vorgesehen ist außerdem ein neuer „Connectivity and Competition Monitor“, der einen vergleichenden Überblick über die Markt- und Wettbewerbssituation in den einzelnen Ländern geben soll.

Der Entwurf wurde bis zum 31. Oktober öffentlich konsultiert. Die Verabschiedung und Veröffentlichung des finalen Arbeitsprogramms ist für Dezember 2026 vorgesehen.

INTERNATIONALES



©stock.adobe.com

Ein Jahr European Accessibility Act: BEREC-Workshop zur Barrierefreiheit

Ein Jahr nach Beginn der Anwendung des European Accessibility Acts (EAA) hat BEREC im Juni einen Workshop zur Barrierefreiheit elektronischer Kommunikationsdienste und digitaler Angebote veranstaltet. Vertreter von Endnutzer:innenn, Regulierungsbehörden, Marktteilnehmern und Wissenschaft diskutierten erste Erfahrungen mit der Umsetzung sowie weiterhin bestehende Herausforderungen.

Deutlich wurde, dass der Zugang zu Kommunikationsdiensten für Menschen mit Behinderungen in Europa weiterhin unterschiedlich ausgestaltet ist. Video- und Text-Relay-Dienste sind nicht flächendeckend verfügbar, häufig nicht rund um die Uhr nutzbar und grenzüberschreitend kaum interoperabel. Auch beim barrierefreien Zugang zu Notrufdiensten sowie bei Real-Time Text und Total Conversation bestehen noch Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten.

Die nationalen Aufsichtsansätze befinden sich vielerorts noch im Aufbau. Gleichzeitig erschweren noch nicht vollständig verfügbare harmonisierte Standards und unterschiedliche Zuständigkeiten die Umsetzung. Marktteilnehmer verwiesen auf Fortschritte bei RTT, barrierefreien Kundeninformationen und zugänglichen Endgeräten, betonten aber auch den notwendigen Austausch zwischen Netzbetreibern, Geräteherstellern und Notrufstellen.

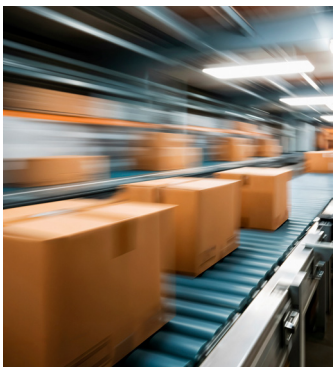
Diskutiert wurde zudem das Potenzial KI-basierter Hilfsmittel, etwa für Transkriptionen, Bildbeschreibungen und Übersetzungen. Neben den Chancen wurden auch Risiken wie Ungenauigkeiten, mögliche Verzerrungen und Datenschutzfragen angesprochen. Insgesamt unterstrich der Workshop die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Behörden, Marktteilnehmern und Organisationen von Menschen mit Behinderungen.

BEREC-Bericht zur Umsetzung der Open-Internet-Verordnung

BEREC hat seinen jährlichen Bericht zur Umsetzung der Open-Internet-Verordnung veröffentlicht. Er deckt den Zeitraum vom 1. Mai 2025 bis 30. April 2026 ab und basiert auf Angaben von 28 nationalen Regulierungsbehörden. Damit blickt der Bericht zugleich auf zehn Jahre Anwendung der europäischen Open-Internet-Regeln zurück.

Nach Einschätzung von BEREC haben die laufenden Monitoring- und Durchsetzungsmaßnahmen der nationalen Behörden in diesem Zeitraum zu einer weitgehend konsistenten und harmonisierten Anwendung der Verordnung beigetragen. Bei der Überwachung der Rechte der Endnutzer setzen die Behörden weiterhin vor allem auf Auskunftsersuchen an Internetzugangsanbieter, die Auswertung von Beschwerden sowie Marktbeobachtungen. Auch Traffic-Management-Praktiken werden von nahezu allen Behörden überwacht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Transparenz- und Vertragsvorgaben. Die meisten Regulierungsbehörden kombinieren hierfür mehrere Instrumente, etwa Informationsabfragen bei Anbietern, Marktanalysen und die Auswertung von Beschwerden. 15 Behörden überprüften im Berichtszeitraum Verträge für Festnetzangebote, 16 für Mobilfunkangebote.



©magnific.com

Zudem überwacht die große Mehrheit Beschwerden zur Leistungsqualität von Internetzugangsdiensten; 20 von 28 Behörden stellen Endnutzern eigene Instrumente zur Qualitätsmessung zur Verfügung.

Auch die Verfügbarkeit leistungsfähiger Internetzugänge bleibt Gegenstand der Aufsicht. 22 von 28 Behörden beobachten entsprechende Entwicklungen, insbesondere anhand von Beschwerden, Anbieterdaten und technischem Netzmonitoring. Der Bericht enthält darüber hinaus einen Überblick über nationale Vorschriften, Qualitätsmessinstrumente und einschlägige Gerichtsverfahren.

EU Delivery Act, Resilienz und Reformbedarf: Die Zukunft des Postsektors im Fokus des ERGP Stakeholders Forum 2026

Wie entwickelt sich der Postsektor in einer Zeit tiefgreifender wirtschaftlicher, technologischer und geopolitischer Veränderungen? Welche Rolle spielen Postdienste für Gesellschaft und Wirtschaft? Und wie können sie auch unter Krisenbedingungen zuverlässig funktionieren?

Diesen Fragen widmete sich das 7. ERGP Stakeholders Forum 2026, das am 29. September in Brüssel stattfand. Vertreter:innen der Europäischen Kommission, der nationalen Regulierungsbehörden, der Post- und Logistikbranche sowie weiterer Interessengruppen diskutierten über die Zukunft des europäischen Postsektors und die laufenden Reformüberlegungen auf EU-Ebene, insbesondere im Zusammenhang mit dem geplanten EU Delivery Act.

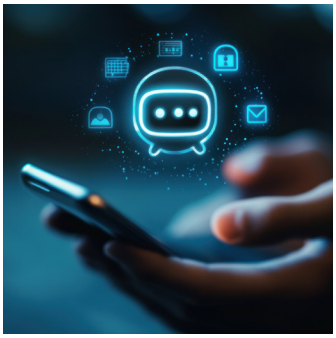
Im Mittelpunkt des Forums standen die sich wandelnde Postlandschaft und veränderte Bedürfnisse von Nutzer:innen, die gesellschaftliche Bedeutung von Postdiensten, Fragen der Resilienz in einem herausfordernden geopolitischen Umfeld sowie internationale Perspektiven auf die Weiterentwicklung der Postregulierung. Darüber hinaus wurde das derzeit zur öffentlichen Konsultation stehende ERGP-Arbeitsprogramm 2027 vorgestellt.

Ein besonderer Schwerpunkt aus Sicht der RTR war das von Klaus M. Steinmaurer moderierte Panel „Delivering through disruption – Postal resilience in a difficult geopolitical landscape“. Die Diskussion machte deutlich, dass Post- und Logistiknetze heute weit mehr sind als reine Zustellstrukturen: Sie zählen zunehmend zu den kritischen Infrastrukturen Europas und sind essenziell für die Versorgung von Bevölkerung und Wirtschaft.

Besonders eindrucksvoll waren dabei die Erfahrungen der ukrainischen Regulierungsbehörde, die über den Betrieb mobiler Postämter, redundanter Logistikstrukturen und Priorisierungsmechanismen unter den Bedingungen aktiver militärischer Angriffe berichtete.

Das Stakeholder Forum 2026 zeigte insgesamt, dass die Zukunft des Postsektors nicht nur von Markt- und Technologieentwicklungen geprägt wird, sondern zunehmend auch von Fragen der Krisenvorsorge und der Versorgungssicherheit. Fazit: Ein widerstandsfähiger europäischer Postsektor ist eine wesentliche Voraussetzung für ein resilientes Europa. Regulierung, Sicherheit und operative Praxis müssen dabei Hand in Hand gehen, um die flächendeckende Versorgung auch in außergewöhnlichen Situationen zu gewährleisten.

IN EIGENER SACHE



©rtr

Fragen zum Data Act? Jetzt auch im Chat.

(Stefan Teufel)

Was regelt der Data Act? Was gilt seit dem 12. September 2025 für den Wechsel zwischen Cloud-Diensten? Und welche Vorgaben gelten für deren Interoperabilität? Wer sich mit dem Data Act, der europäischen Datenverordnung, beschäftigt, stößt schnell auf konkrete Fragen. Mit der Beta-Version eines Data Act Chatbots, die mit dieser Newsletter-Ausgabe online geht, bieten wir ein Werkzeug, das bei vielen Fragen rund um den Data Act eine rasche Orientierung geben kann.

Dass wir, der Fachbereich Telekommunikation und Post der RTR, uns mit dem Data Act beschäftigen, hat einen guten Grund: Die EU-Verordnung sieht für die Anwendung und Durchsetzung der Kapitel zum Wechsel und zur Interoperabilität von Datenverarbeitungsdiensten durch nationale zuständige Behörden „Erfahrungen auf dem Gebiet der Daten und der elektronischen Kommunikationsdienste“ als Voraussetzung. Bisher ist die gesetzliche Benennung der zuständigen Behörde(n) in Österreich noch ausständig. In mehreren EU-Mitgliedstaaten sind bereits Telekom-Regulierungsbehörden für dieses Tätigkeitsfeld benannt worden, so zum Beispiel heuer die deutsche Bundesnetzagentur. Gemeinsam mit unseren europäischen Kolleg:innen bringen wir uns auch im Rahmen von BEREC zum Data Act ein, zuletzt etwa mit unserer Stellungnahme zur öffentlichen Konsultation zum Entwurf des „Digital Omnibus“-Pakets.

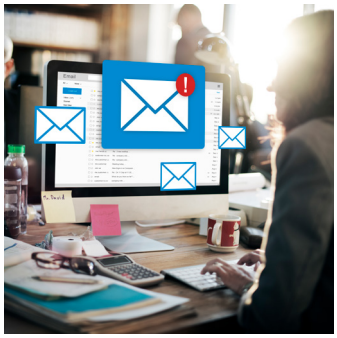
Vor rund einem Jahr haben wir unser Informationsangebot zum Data Act auf der RTR-Website gestartet. Nun soll es interaktiv(er) werden: Der Chatbot unterstützt dabei, sich in der Materie zurechtzufinden. Er ergänzt damit unsere bestehenden Informationen, ersetzt aber keine rechtliche Beratung.

Technisch knüpfen wir an Vorhandenes an: Der Chatbot nutzt die Open-Source-Technologie unseres AI-Act-Chatbots, greift aber dabei auf eine eigene Wissensbasis zum Data Act zu, konkret auf den Verordnungstext selbst sowie die FAQs der Europäischen Kommission. Wer wissen möchte, wie das dahinterliegende RAG-System genau funktioniert, findet dazu umfassende Begleitinformationen unserer KI-Servicestelle.

Neugierig? Entdecken Sie unser Informationsangebot zum Data Act und probieren Sie den neuen Chatbot aus.

IN EIGENER SACHE

Initiative „#10TageGegenPhishing“



©magnific.com

Am 9. Oktober 2026 startete bereits zum dritten Mal und für die Dauer von 10 Tagen die Initiative „#10TageGegenPhishing“. Den Start bildeten ein gemeinsamer Medientermin mit Innenminister Gerhard Karner, dem Gouverneur der Österreichischen Nationalbank Martin Kocher und Bundeskriminalamtsdirektor Andreas Holzer sowie eine anschließende Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Telekommunikation, Finanzwesen und Prävention. Auch der Fachbereich Telekommunikation und Post der RTR war zu diesem Medientermin eingeladen und wurde von Philipp Sandner, Teamleiter Kommunikationsdienste und Nummerierung, vertreten. Philipp Sandner stellte bei diesem Termin die Regulierung von alphanumerischen SMS-Kennungen vor, ein Maßnahmenpaket der RTR, das der aktiven Bekämpfung der Fälschung von SMS-Kennungen dient.



Medientermin mit BM Gerhard Karner zum Start der Initiative „#10TageGegenPhishing“
©BMI, Gerd Pachauer

Publikationen

Folgende Publikationen des Fachbereichs Telekommunikation und Post der RTR wurden in den letzten Wochen auf der Website der RTR veröffentlicht:

RTR Telekom Monitor Q1/2026	https://www.rtr.at/telekom-monitor-q12026
RTR Internet Monitor Q1/2026	https://www.rtr.at/internet-monitor-q12026
RTR Post Monitor Q1/2026	https://www.rtr.at/post-monitor-q12026